„Bloody Sunday“ darf einfach nicht fehlen

Affalterbach The Edge geben auf 7 Eichen U2-Songs wieder. *Von Thomas Weingärtner*

Es sind Lieder, mit denen viele Musikfans aufgewachsen sind. Aus der Feder von Bono, The Edge und Konsorten sind viele Hits und Evergreens entstanden. Klar: die Rede ist von der irischen Rockband U2. Am vergangenen Samstag konnten Freunde der Rocker einen Hauch von U2 live erleben. Und das in der malerischen Kulisse des Kulturbiergartens 7 Eichen. The Edge waren zu Gast und präsentierten Rockmusik vom Feinsten.

Locker, authentisch und mit einer Menge Spielfreude präsentierten die insgesamt sechs Musiker die Stücke des irischen Originals und brachten augenscheinlich eine Menge Herzblut mit in den Auftritt. Sänger Frank Starzmann beherrscht die Songs nicht nur in Perfektion, er riss auch das Publikum schnell mit. Der quirlige Musiker ließ sich nicht von der Bühne einschränken, lief durch das Publikum oder erklomm kurzerhand einen Biertisch.

Mit im Gepäck hatte die Coverband Lieder aus der gesamten U2-Ära. Seit 1976 gibt es die Urgesteine im Classic-Rock nämlich schon und in dieser Zeit hat das Original einige bekannte Stücke produziert. Das neu-

Die Band The Edge hat die Fans auf 7 Eichen mitgerissen. Foto: Thomas Weingärtner

este Album kam gerade einmal im vergangenen Jahr heraus. An Material mangelt es den Cover-Musikern also nicht.

„Wir beschränken uns aber nicht nur auf die bekannten Sachen“, betont Gitarrist Joti Pechlivanos. „Wir spielen auch Lieder, die wir technisch oder musikalisch gut finden.“ U2 muss es dann aber schon sein, eine andere Band kommt der Covertruppe nicht auf die Setlist. „Natürlich spielen wir aber auch Songs wie ‚Bloody Sunday‘, sonst wäre es kein richtiges U2-Konzert“, schmunzelt er. „Unser Sänger Frank ist ein riesiger U2-Fan“, erklärt Pechlivanos. „Er hat 2012 Leute gesucht, die seine Leidenschaft teilen und die Musik von U2 lieben und leben wie er.“ So fanden sich die sechs Musiker zusammen, neben Sänger Starzmann und Gitarrist Pechlivanos stehen noch Basser Jörg Fischer, Keyboarder Ralph Rosse und die beiden Drummer Stefan Dieterich und Günther Wiedemann mit auf der Bühne. Losging es auch am Samstag mit Klassikern wie „City of Blinding Lights“ und „Out of Control“. Vom ersten Moment an spendete der volle Biergarten ausgiebig Applaus, später sprang der Funke vollends über und nicht wenige der etwa 250 Gäste tanzten vor der Bühne.

Die Musiker spielen die Songs ihrer Lieblingsband rein als Hobby. „Wir haben alle Berufe“, sagt Pechlivanos. „Das bedeutet aber nicht, dass wir unseren Anspruch an die Qualität runterschrauben“, erklärt er. Der Gitarrist behielt recht. Mit gestochen scharfem Sound und ausgefeilten Gitarrenriffs tönten die Songs der irischen Band durch den Wald um die Gaststätte.

Tipps & Termine

Marbach

„Frau Nägele macht Blau“

Die Komödiantin und Mundartinterpretin Helga Becker tritt am Samstag, 22. September, um 20 Uhr mit ihrem Programm „Frau Nägele macht Blau“ im Marbacher Schlosskeller auf. Sie bietet einen humorvoller Abend mit Geschichten, Liedern, Erinnerungen und schwäbischen Gedichten von Sebastian Blau. Frau Nägele bringt typisch schwäbische Eigenheiten mundartsprachlich „extra-poliert“ unters Volk und kreiert damit eine schwäbische „Kommede“ mit feinsinniger Beobachtung, Mutterwitz und musikalischer Unbeschwertheit. Karten für die Veranstaltung des Marbacher Kulturamts

Extrapunkte für faires Spiel mitgenommen

Marbach-Rielingshausen Beim Workshop „Kick it – but fair!“ wurde gezeigt, wie man mit Fußball soziale Kompetenzen fördern kann. *Von Stephanie Nagel*

Die Workshop-Teilnehmer wissen nun, wie sie den Wert des Fair Plays besser dem Nachwuchs vermitteln können. Foto: Stephanie Nagel

Ein großes Viereck aus Hütchen außen, das umlaufen werden muss, und ein kleines Viereck in der Mitte, in das die gegnerische Mannschaft derweil den Ball befördern soll. So weit erinnert alles an das Spiel Brennball, das die meisten aus dem Schulunterricht kennen dürften. Doch an diesem Tag wird der Ball in der Rielingshäuser Gemeindehalle nicht wie gewohnt geworfen, sondern gekickt. Auch beim anschließenden Fußballspiel sind die Regeln ein wenig anders – neben Toren zählt auch das Verhalten der Spieler.

Die Vermittlung von Fairness beim Fußball stand im Mittelpunkt des Workshops „Kick it – but fair!“, den Fußballtrainer Jochen Bauer gemeinsam mit Marius Gutowski von Amandla EduFootball durchgeführt hat. Die Organisation mit Sitz in Deutschland und Südafrika hat es sich zum Ziel gesetzt, durch die Schaffung von Fußball-Bildungszentren die Situation an sozialen Brennpunkten zu verbessern. Am Vormittag hatte bereits ein Theorieteil zum Fair Play-Konzept in der Quellen-Grundschule stattgefunden. Am Nachmittag wurde das Gelernte dann praktisch erprobt.

Zur Bewertung des fairen Verhaltens beim Spiel hat Amandla eine Punktekarte mit den Kriterien Teamwork, Respekt sowie Umgang mit Frustration und Rückschlägen entworfen. Als Marius Gutowski in die Runde fragte, wie man die Punkte konkret umsetzen könnte, machten die Teilnehmer Vorschläge wie Handshake oder eine Belohnung, wenn man keine Ausdrücke sagt. Auch wer kurze Zeit nach einem Tor des Gegners selbst eines schießt, sollte für seine anhaltende Motivation einen Pluspunkt bekommen.

Der kostenlose Workshop richtete sich an alle, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, Fußballtraining durchführen oder dies vorhaben und dabei soziale Kompetenzen vermitteln möchten. Einige der acht Teilnehmer sind bereits in Jochen Bauers Projekt „Happy Integration Kids“ eingebunden. Der Backnanger möchte mit seiner Leidenschaft für Fußball etwas bewegen und organisiert seit 2015 Fußball-Integrationstage. Durch anschließendes kontinuierliches Training mit Partnern vor Ort sollen Kinder mit Migrationshintergrund oder sozialer Benachteiligung besser integriert werden. Dabei komme es ihm besonders auf Fair Play als grundsätzliche Lebenseinstellung an.

Bei der Abschlussbesprechung des Workshops „Kick it – but fair!“ fielen die Rückmeldungen durchgehend positiv aus. „Wir können wirklich viel mitnehmen, eigentlich alles“, so Katja Döz, die beim VfR Murrhardt die Kleinsten im Alter von drei bis sechs Jahren trainiert und dabei derzeit viele geflüchtete Kinder zu integrieren hat. Im praktischen Teil sei ihr durch den Perspektivenwechsel klar geworden, wie wichtig es ist, für Kinder verständliche Ansagen zu machen. Auch der Marbacher Konrad Laing konnte neue Erkenntnisse gewinnen: „Ich kenne vom Training nur den sportlichen Aspekt. Hier wurde der soziale Aspekt dazugegeben. Das hatte ich in dieser Form noch nie gehört.“

Laternenumzug verbreitet eine heimelige Stimmung

Marbach-Hörnle Das Herbstfest des Obst- und Gartenbauvereins wird wieder vom Pestalozzi-Kindergarten besucht. *Von Frank Wittmer*

Die Gartenanlage im Hörnle ist trotz der Trockenheit ein schöner, grüner Rückzugsort. Umso stimmungsvoller wird es noch, wenn mit Einbruch der Dunkelheit die bunten Lichter angehen und die Kinder sich mit ihren Lampions zum ersten Laternenumzug in diesem Herbst versammeln. „Han a Lichtle im Laternle, scheint so hell fascht wie a Sternle“, singen die Kinder vom Pestalozzi-Kindergarten auf gut Schwäbisch.

Der Vorsitzende des Obst- und Gartenbauvereins (OGV), Jens Engewald, freut sich über den Besuch der Kinder und der vielen Gäste zum Herbstfest. „Zum Abschluss des Umzugs gibt es noch eine süße Belohnung“, verspricht Engewald. Im vorigen Jahr habe man den Lampionumzug kurzerhand ins Vereinsheim verlegt, weil es so geregnet hat. „Aber bei schönem Wetter durch die Gartenanlage, das ist natürlich viel stimmungsvoller.“ Das Herbst- und Lampionfest des OGV Marbach hat Tradition. Dazu gehört auch die Makrele vom Grill. Die 200 Fische sind am Freitag per Express von der Nordsee in den Süden gekommen, Thomas Fiedler hat sie persönlich in der Stuttgarter Markthalle abgeholt.

Am frühen Samstagabend sind schon 85 Stück auf die Teller und in die Mägen gewandert. Das schon 40 Jahre alte Geheimrezept für die Füllung habe er auch erst nach zehn Jahren am Grill verraten bekommen, so Fiedler, der mit seinem Cousin Klaus Fiedler die Fische grillt.

„Heute schon Fisch gegessen?“, ruft der Grillmeister einem Paar zu, das das Fest verlässt. „Wir kommen morgen wieder“, ist die Antwort. „Morgen wird es eng, da ist der Fisch bald aus.“ Aber auch die leckeren Thüringer Rostbratwürste locken die Gäste, von denen Engewald 300 Stück in seiner Heimat besorgt hat. „Zusätzlich haben wir dieses Jahr noch Maultaschen im Programm, das wird auch sehr gut angenommen.“ Und dass wer gut gärtnern will, auch viel gießen muss, ist ja eine bekannte Binsenweisheit. Die Kinder haben derweil viel Spaß mit dem Stroh auf der Wiese. „Wer hat denn eine Kerze in seiner Laterne?“, fragt Carmen Hönisch, die mit ihrem Team vom Pestalozzi-Kindergarten im Hörnle den Umzug organisiert hat. Fast alle Kinder haben nicht Kerzen, sondern batteriebetriebene Lichter in ihren Lampions. „Das ist auch gut, dann müsst ihr hier mit dem ganzen Stroh nicht so aufpassen.“

„Abends, wenn es dunkel wird“, singen die Kinder dann, „und die Fledermaus schon schwirrt, zieh'n wir mit Laternen aus, in den Garten hinter'm Haus.“ Wer keinen Garten hinter'm oder vor dem Haus hat, fühlt sich in der Gartenanlage in der Makenhofstraße sehr wohl. „Wir sind eine schöne Gemeinschaft hier“, sagt einer der Stücklesbesitzer.

„Ich geh mit meiner Laterne, und meine Laterne mit mir“, das Lied können schließlich alle mitsingen, Kinder, Mamas, Papas und auch die Älteren. „Das kennen die noch aus ihrer Kindheit“, ist Carmen Hönisch sicher. Nach dem Tanz und den Liedern geht es dann auf den Umzug durch die schön illuminierten Gärten.

Die Laternen leuchten vor dem Vereinsheim des OGV im Hörnle. Foto: Frank Wittmer

Elemente der Zufälligkeit sprechen den Betrachter an

Steinheim Vier Künstlerinnen zeigen im Klostermuseum Exponate aus der japanischen Raku-Technik. *Von Thomas Weingärtner*

Klare Kanten, wilde Schnörkel, bunte Lasuren und verschiedene interessante Farben: die Kunst der Damen aus dem Atelier Werkstatt 7 besticht durch ihre Vielfältigkeit. Am Freitagabend wurde die Ausstellung von vier der Künstlerinnen im Klostermuseum Steinheim eröffnet. Immer wieder versetzten die spannenden Stücke aus Ton die Besucher in Staunen und luden zum Entdecken und Bewundern ein. Die vier Künstlerinnen Doris Franz, Hansine Schwer, Marie-Christine Hanning und Brigitte Rittich arbeiten aber nicht nur mit Ton sondern auch mit zwei ganz besonderen Techniken.

Bei der sogenannten Raku-Technik werden die Stücke bei knapp 1000 Grad Celsius im Ofen gebrannt und anschließend noch während des Brennprozesses aus dem Ofen geholt. Durch den schnellen Wechsel zwischen Hitze und Kälte entstehen dabei Risse in der Lasur, welche auf den Betrachter komplett zufällig wirken.

Es ist das Unperfekte, das Grobe, das die japanische Technik für die Künstlerinnen „Es entsteht ein Element der Zufälligkeit“, sagte Rolf Ellwanger, der die Laudatio auf die vier Künstlerinnen hielt. „Jede der Damen aus dem Atelier Werkstatt 7 besticht durch ihre ihren ganz eigenen, bemerkenswerten Stil. Es sind starke Werke, die etwas über den Künstler aussagen.“ Die Stücke sind allesamt frei aufgebaut, die Künstlerinnen bedienen sich also weder einer Töpferscheibe, noch anderer mechanischer Hilfsmittel. „Die Arbeit am Brennofen ist kein leichtes Schaffen“, betonte Ellwanger.

Da widersprechen die Künstlerinnen nicht. „Wir haben uns schon vor der Raku-Technik mit Ton beschäftigt“, erklärt Doris Franz. „Dabei hatten wir den Drang immer unperfekter und gröber zu arbeiten.“ Im Atelier von Renato Domiczek im schweizerischen Rasa haben die Künstlerinnen vor einigen Jahren dann die Raku-Technik für sich entdeckt. „Es ist schon schwer, die Kontrolle über das Stück abzugeben“, muss Franz zugeben. „Man hat ja eine gewisse Vorstellung vom Werk, am Ende sieht es aber ganz anders aus“, ergänzt Kollegin Brigitte Rittich. „Da ist es immer wieder eine Herausforderung, das Alte aufzugeben und sich auf das entstandene Stück einzulassen. Es kann sein, dass ich eine Nacht drüber schlafen muss, bevor ich nicht mehr unzufrieden bin.“ Bei der Raku-Technik entstehen nämlich nicht nur unterschiedliche Muster, sondern auch die Farbe verändert sich, je nach Temperatur. „Kupfer zum Beispiel wird beim Brennen bei wenig Sauerstoff rot, bei viel Sauerstoff grün. Darüber haben wir im Ofen aber keine Kontrolle mehr“, verrät Franz.

Hansine Schwer hat sich auf die sogenannte Niederbrand-Technik spezialisiert. Dabei legt sie das Werkstück zusammen mit verschiedenen anderen Elementen wie Holz, Nussschalen oder Stoffen in eine Tonne und wartet, bis das gesamte Material verbrannt ist. „Das ergibt wieder komplett andere Muster und Farben“, sagt sie.

Eines haben aber alle ausgestellten Stücke im Steinheimer Klostermuseum gemeinsam: Den Gefäßen, Schalen und Skulpturen wohnt eine gewisse Kraft inne, welche die ursprünglichen Elemente Feuer, Erde und Rauch nahezu spüren lässt.

AMANDLA EduFootball

FAIR PLAY PUNKTEKARTE

NAME TEAM A	ANZAHL SPIELER

ANZAHL SPIELER	NAME TEAM B

TORE A	FAIR PLAY PUNKTE A		FAIR PLAY PUNKTE B	TORE B
1 2		**TEAMWORK**		1 2
3 4	1	• Das Team vollführte den Motivationsruf vor dem Spiel	1	3 4
5 6	1	• Jedes Mannschaftsmitglied bekam Spielzeit	1	5 6
7 8		**RESPEKTVOLLER UMGANG**		7 8
9 10	1	• Die Spieler gaben ihren Gegners sowie dem Schiedsrichter nach dem Spiel die Hand	1	9 10
11 12	1	• Die Spieler waren pünktlich auf dem Platz	1	11 12
13 14		**UMGANG MIT FRUSTRATION**		13 14
15 16	1	• Die Spieler haben nicht geflucht oder vulgäre Sprache benutzt	1	15 16
17 18	1	• Die Spieler sind nicht aneinander geraten und haben keine Aggressionen gezeigt	1	17 18
19 20		**UMGANG MIT RÜCKSCHLÄGEN**		19 20
21 22	1	• Das Team vollführte den Motivationsruf nach jedem Gegentor	1	21 22
23 24	1	• Die Spieler haben sich nicht beim Schiedsrichter beschwert	1	23 24

TORE	PUNKTE A

Vor- und Nachname Kapitän A

Vor- und Nachname Trainer A

FAIR PLAY PUNKTE INSGESAMT / SPIELERGEBNIS

PUNKTE B	TORE

Vor- und Nachname Kapitän B

Vor- und Nachname Trainer B